

Elisabeth Bladh: *La Bible traduite en français contemporain. Etude des équivalents du participe grec dans sept traductions du récit de la Passion dans les quatre Évangiles: forme, signification et sens.* Stockholm: Département de français et d'italien 2003, VII + 285 S. (Cahiers de la Recherche, 22)

Die Texte (Mt 26–28, Mk 14–16, Lk 22–24, Jo 18–21), deren Übersetzungen Elisabeth Bladh in ihrer Stockholmer Dissertation untersucht, sind kulturhistorische Dokumente ersten Ranges. Ihre Kenntnis kann auch heute noch bei gebildeten Frankophonen weit hin vorausgesetzt werden, selbst wenn es sich um Personen handelt, die sich von christlichen Traditionen distanzieren oder nicht-christlichen Religionen anhängen. Im Untersuchungskorpus finden sich mit der *Bible de la Pléiade* (seit 1971, benutzte Ausgabe 1994) und der 2001 erstmals erschienenen sog. *Bible des poètes* (18) auch Ausgaben, die nicht primär religiös motiviert sind.¹ Daneben war die Berücksichtigung der v. a. von Dominikanern der *Ecole biblique de Jérusalem* erarbeiteten und der römisch-katholischen Exegese verpflichteten *Bible de Jérusalem* (seit 1956, benutzt 1998) ebenso unumgänglich wie die Untersuchung der ebenfalls im wesentlichen von Theologen verantworteten *Traduction œcuménique de la Bible* (seit 1977, benutzt 1994). Dazu kommen die für den katholischen Gottesdienst (und damit für die *lecture à haute voix*) bestimmte *Traduction liturgique de la Bible* (seit 1977, benutzt 1997), die von belgischen Benediktinern herausgegebene, v. a. wohl privat benutzte *Bible de Maredsous* (seit 1950, benutzt 1983) und schließlich die ursprünglich auf eine protestantische Initiative zurückgehende *Bible en français courant* (seit 1971, benutzt 1996), die sich auch an Leser richtet, deren Muttersprache nicht das Französische ist.²

Als der Rezensent die Besprechung übernahm, ging er davon aus, in der Untersuchung Bladhs vor allem zu erfahren, in welcher Weise die verschiedenen Übersetzungen mit der semantischen Offenheit der Partizipialkonstruktionen des griechischen Originals umgehen. Die *analyse grammaticale et logique* des altsprachlichen Unterrichts wird ja auch in Deutschland nicht müde, daran zu erinnern, daß etwa eine Struktur wie *perpaucis militibus defendentibus* durch Nebensätze oder präpositionale Ausdrücke übersetzt werden kann, die sie temporal, kausal, konditional, konzessiv usw. deuten, man meist aber auch die semantische Unbestimmtheit des Originals in der Übersetzung beibehalten kann. Die Vermutung lag nahe, daß etwa zwischen der *Bible de la Pléiade*, der *Bible de Jérusalem* und der *Bible en français courant* in dieser Hinsicht deutliche Unterschiede bestehen, die Rückschlüsse auf Einstellungen und Absichten der Übersetzer zulassen.

Die beschriebene Erwartung des Rezensenten wurde enttäuscht. Bladhs Untersuchung spricht nur selten und beiläufig von den das Original deutenden Explizitierungen in den Über-

¹ Trotz der weltanschaulichen Bindung der die *Bible des poètes* herausgebenden Verlage (Paris: Bayard, Montréal: Médiaspaul).

² Angaben zur Erstveröffentlichung nach S. 4 f., zur benutzten Ausgabe nach dem Quellenverzeichnis S. 261. – Die von den Protestanten überwiegend benutzte Übersetzung von Louis Second wurde ihres Alters wegen nicht untersucht, trotz der Revision von 2001 (5, Anm. 13). Auch die v. a. in der Dritten Welt verbreiteten *Bibles en français fondamental* hätten berücksichtigt werden können.

setzungen der Partizipialkonstruktionen. Das kann man bedauern. Man muß freilich aber auch anerkennen, daß nach Ausweis der zahlreichen und detaillierten Belege in Bladh Arbeit das Untersuchungskorpus diese Thematik kaum nahelegte. Wer die Passionsberichte der Evangelien in den letzten Jahrzehnten neu ins Französische übersetzte, konnte nicht eigentlich die Absicht haben, Texte zu produzieren, die man unbedacht konsumieren kann. Eine glättend logisierende Leserführung war kaum angebracht. Die Übersetzer standen eher vor der Herausforderung, die Offenheit des Originals möglichst zu erhalten und den Leser zur *interpretatio* anzuregen. Auf den zweiten Blick ist also keineswegs verwunderlich, daß Bladh im wesentlichen nicht semantisch argumentiert. Ihre Ergebnisse können sich dennoch sehen lassen.

Bladh zählte in den Originaltexten ihres Korpus 603 Partizipialkonstruktionen, die sich auf die drei ersten Evangelien etwa gleichmäßig verteilen, während sie bei Johannes wesentlich seltener sind (11, Anm. 19). (I) Weit über die Hälfte der ermittelten griechischen Partizipien (359 von 603) werden von Bladh als Appositionen analysiert. 221 von ihnen stehen im Aorist, 126 im Präsens. Der Vergleich ihrer Wiedergabe in den untersuchten Übersetzungen (187 ff.) offenbart unerwartete Unterschiede. Die der heutigen französischen Literatursprache besonders verpflichtete *Bible des poètes* verzichtet ebenso wie die *Traduction liturgique de la Bible* bei fast einem Drittel der Präsens-Partizipien auf eine Übersetzung – vermutlich, weil der griechische Sprachgebrauch als pleonastisch empfunden wurde (Typ: »Er fragte ihn *sagend*: ...«, wie in Mt 27.11). Stärker als jede andere untersuchte Version gebraucht die *Bible de la Pléiade*, bei der man eine ähnliche stilistische Orientierung erwarten könnte, zur Übersetzung eines als Apposition gebrauchten Präsens-Partizips ein flektiertes Verb *en proposition principale*, schreibt an der eben genannten Stelle also »le gouverneur le questionna, il dit: ...«. Diese Konstruktion findet sich mit annähernd gleicher Häufigkeit ansonsten nur in der *Bible en français courant*, wo auch das naheliegende französische *gérondif* etwa 20mal als Entsprechung eines appositiven Präsens-Partizips erscheint. Die *Bible de Jérusalem* verwendet das *gérondif* noch deutlich häufiger, zeichnet sich vor allem jedoch dadurch aus, daß sie öfter als alle anderen Versionen ein griechisches Partizip durch ein französisches Partizip wiedergibt, und zwar generell, nicht nur, was die als Apposition gebrauchten Partizipien des Originals angeht. Bladh findet (274) als Übersetzung für ihre 603 griechischen Partizipien in der *Bible de Jérusalem* nicht weniger als 204 französische Partizipien, während die *Bible en français courant* diese Möglichkeit nur ganze 46mal wählt, nicht zuletzt weil sie die griechischen Partizipien besonders oft durch ein flektiertes Verb *en proposition principale* übersetzt. Die beiden folgenden Zitate (Mt 27.28–30, S. 198) belegen also nicht nur die charakteristische Übersetzung eines als Apposition gebrauchten Partizips sondern allgemeine Vorlieben der jeweiligen Übersetzer:

Bible en français courant: *Ils lui enlevèrent* (Part. Aor.) *ses vêtements et le revêtirent d'un manteau rouge. Puis ils tressèrent* (Part. Aor.) *une couronne avec des branches épineuses, la posèrent sur sa tête et placèrent un roseau dans sa main droite. Ils se mirent ensuite à genoux* (Part. Aor.) *devant lui et se moquèrent de lui en disant* (Part. Präs.): »Salut, roi des Juifs!« *Ils crachaient* (Part. Aor.) *sur lui et prenaient le roseau pour le frapper sur la tête.*

Bible de Jérusalem: *L'ayant dévêtu* (Part. Aor.), *ils lui mirent une chlamyde écarlate, puis, ayant tressé* (Part. Aor.) *une couronne avec des épines, ils la placèrent sur sa tête, avec un roseau dans sa main droite. Et s'agenouillant devant lui* (Part. Aor.), *ils se moquèrent de lui en disant* (Part. Präs.): »Salut, roi des Juifs!« *et, crachant* (Part. Aor.) *sur lui, ils prenaient le roseau et en frappaient sa tête.*

(II) Die Übersetzung der 81 Partizipien, die nach der Analyse von Bladh als Substantive gebraucht werden, ergibt ein gänzlich verschiedenes Bild (109). In allen Versionen wird

in mindestens der Hälfte der Fälle ein Relativsatz als Übersetzung gewählt. Die *Bible des poètes* und die *Bible de Maredsous* gebrauchen mehr als zehnmals ein französisches Substantiv. Andere Übersetzungstechniken spielen keine besondere Rolle. (III) Die 46 von Bladh als *épihète* eingestuft griechischen Partizipien (132) und (IV) die 33 Partizipien, die von einem Verb der Wahrnehmung abhängen (148), werden weit überdurchschnittlich oft durch französische Partizipien wiedergegeben (»mon sang ... répandu pour ...« 134, »les trouva endormis« 150, »vous verrez le fils de l'homme siégeant à la droite« 154). (V) 40 griechische Partizipien (23 Präsensformen, 16 Perfektformen, eine Aoristform) des Untersuchungskorpus stehen mit der Entsprechung des Verbs »sein« (160) und belegen damit eine Besonderheit des neutestamentlichen Griechischen, von der man annimmt, sie habe zur Ausbildung bestimmter romanischer Verbalperiphrasen beigetragen. Von den bei Bladh (162 ff.) besprochenen Beispielen werden mehrere auch bei Dietrich (*Der periphrastische Verbalaspekt in den romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer 1973: 213 ff.) mit romanischen Übersetzungen angeführt. Die bei Bladh verzeichneten Übersetzungen weisen keine besonderen Übereinstimmungen mit dem griechischen Text auf.³ (VI) Die 44 im absoluten Genitiv stehenden Partizipien des Untersuchungskorpus (227) werden erwartungsgemäß besonders oft durch *propositions subordonnées circonstancielles* übersetzt. Zwischen der *Bible des poètes* und der *Bible de la Pléiade* besteht jedoch wiederum ein erstaunlicher Unterschied. Während in der *Bible de la Pléiade* der Anteil der *circonstancielles* besonders hoch ist, ist er in der *Bible des poètes* besonders niedrig. Dagegen übertrifft diese Version alle anderen durch die hohe Zahl von absoluten Genitiven, denen ein flektiertes Verb *en proposition principale* entspricht. Die *Bible de la Pléiade* wählt diese Übersetzung fast nie.⁴

Der Umfang dieser Besprechung verbietet eine Auseinandersetzung mit den ausführlichen Analysen, die Bladh zu jeder der sechs von ihr angesetzten Kategorien griechischer Partizipialkonstruktionen einzelnen Textpassagen (knapp 40 Stellen mit ca. 100 griechischen Partizipien) gewidmet hat und die eine besondere Leistung ihrer Arbeit darstellen. Die häufig in den Vordergrund tretende Frage nach der Motivation der von den Übersetzern gewählten Tempora führt zu dem Ergebnis, daß die »approche aspectuelle« (250) besser als andere, z. B. textlinguistische Modelle geeignet ist, den Sprachgebrauch der Übersetzungen zu erklären.⁵

Fritz Abel, Augsburg

³ Auch Dietrich (1973: 213, Anm. 23) bemerkt, daß in romanischen Bibelübersetzungen für griechische Verbalperiphrasen die entsprechenden romanischen Konstruktionen nicht besonders oft gebraucht werden.

⁴ Rez. hat vor langer Zeit in einem Oberseminar Wandruszkas die Wiedergabe der Partizipien von Caesars *De bello gallico* in zwei französischen und je einer deutschen, englischen, italienischen und spanischen Übersetzung untersucht. Die Unterschiede zwischen den beiden französischen Übersetzungen waren größer als die zwischen allen anderen Übersetzungen. Das paßt zu Bladhs Ergebnis, daß bei der Übersetzung von Partizipialkonstruktionen ins Französische mehr oder weniger individuelle Präferenzen eine Rolle spielen können.

⁵ N. B. Bei der Arbeit mit dem Buch sollte die mitgelieferte »Liste d'errata« beachtet werden.